

Stiftung Wildnispark Zürich

Jahresbericht 2025

25 Jahre wilder Sihlwald 4 / Luchse für Europa 8

Neue Refugien für seltene Arten 12

Neues Wissen 16 / Organisation 18

Partnerschaften und Netzwerk 20 / Dank 21

Finanzbericht 22 / Facts & Figures 28

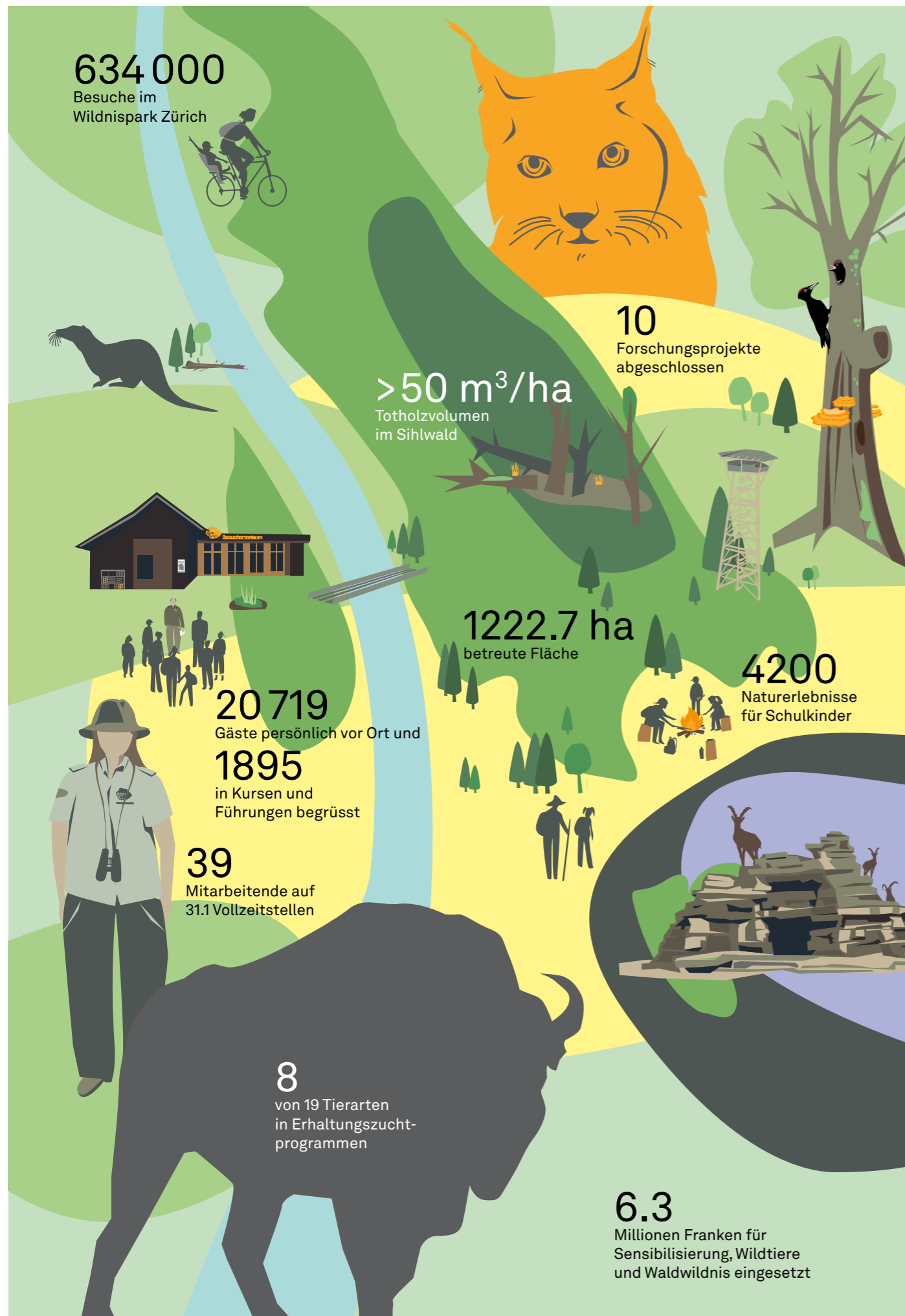
**Wildnis
park
Zürich**

Sihlwald
Langenberg

Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank



Editorial
Das war das Jahr 2025.

Manchmal kommt es anders als man denkt. So geschehen bei der Fussgängerbrücke in Sihlwald, über die man bislang auf das Areal des Besucherzentrums gelangte. Oder beim Hasenrain-Weg, der von der Sihl hinauf zum Walderlebnis-Pfad führt. Beide mussten Anfang Jahr überraschend und endgültig aus Sicherheitsgründen für das Publikum gesperrt werden. Die Sorge war gross, dass deswegen weniger Gäste den Weg zum Besucherzentrum finden.

Dann war im Sommer auch noch die Sihltalstrasse länger gesperrt. Himmel, werden wir vergessen gehen? Insgesamt war es zeitweise ruhiger auf dem Areal, das zeigen die gesunkenen Eintritte in die Sihlwald-Ausstellung. Das Kursangebot war jedoch gleich gut gebucht wie im Vorjahr. Also alles halb so wild.

Impressum
© Stiftung Wildnispark Zürich, Mai 2026
Redaktion: Mirella Wepf, Barbara Felix, Karin Hindenlang Clerc;
unterstützt durch Nicole Bossard, Stiftung Kora / Netzwerk
Linking Lynx
Grafik und Illustrationen: Binkert Partnerinnen AG
Papier: Eminent-Offset, Preprint, superweiss, matt, holzfrei,
FSC Abdruck mit Quellenangabe erwünscht: Wildnispark Zürich.
Adresse: Stiftung Wildnispark Zürich, Alte Sihltalstrasse 38,
8135 Sihlwald, www.wildnispark.ch

Fotos: Mirella Wepf (WPZ): Titelseite, Seite 4, 6, 7 unten, 13 Mitte;
Nicole Aebli (WPZ), Seite 7 Mitte, 13 oben, 15 Mitte; Stefan Eichholzer
(WPZ): Seite 3, 13 unten; Andrea Ryffel (WPZ): Seite 14; Abigél Schnell-
mann (WPZ): Seite 15 oben und unten; Luchs Thüringen: S. 11 unten;
Dominique Meienberg / Zürcher Wanderwege: Seite 7 oben, 20;
Fredy Tschui: Seite 9; Naturschutzbüro / Lydia Seitz: Seite 17 rechts,
SRF / Magazin Einstein: S. 11 Mitte; Stiftung KORA / Netzwerk Linking
Lynx: S.11 oben; SWILD: Seite 16 oben; ZHAW / WILMA: Seite 16 unten,
17 Mitte; Zoo Prag / Oliver Le Que: Seite 33

Was lernen wir als Organisation daraus? Der Wildnispark Zürich ist eingebettet in eine Landschaft, die ständig in Bewegung ist. Veränderungen sind manchmal menschengemacht, manchmal von der Natur geformt. Gut gewappnet ist, wer starke Wurzeln hat, die Halt geben, wer sich dank eines biegsamen Stamms anpassen und sich mit jungen Trieben zum Licht und neuen Ideen recken kann.

Wurzeln, Stamm und Krone, sie sind nicht abstrakt, sondern bestehen aus Menschen.

Ein grosser Dank gilt unserer Trägerschaft und allen Partnerorganisationen für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung, den Gremien für ihre umsichtige Begleitung und allen Wildnispark-Mitarbeitenden für ihre Flexibilität und den täglichen Einsatz.

Gemeinsam tragen sie dazu bei, dass der Wildnispark Zürich auch in bewegten Zeiten lebendig und vielseitig bleibt und sich ständig weiterentwickelt.

Andres Türler

Präsident Stiftungsrat

Karin Hindenlang Clerc

Geschäftsführerin

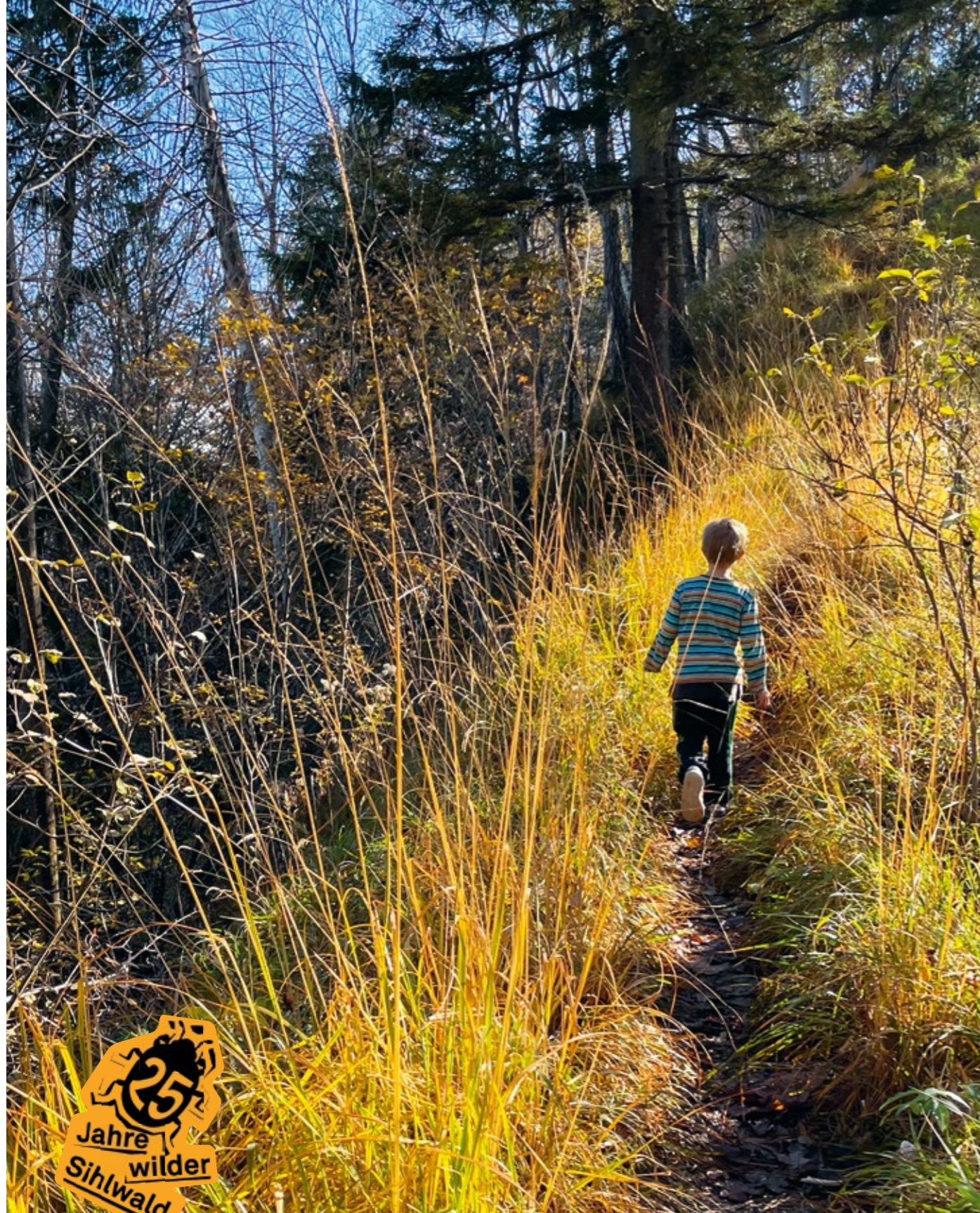
Meilensteine 2025

Die Sanierung der Steinbockanlage konnte dank Spenden und Beiträgen von Stiftungen in Angriff genommen werden. Das Gehege ist bereits mehr als 75 Jahre alt. Neu wird es in der Anlage einen begehbaren Bereich für Gruppenführungen geben.

Im Sihlwald wurden das zweite Jahr in Folge Flusskrebse im Tomenrainbach ausgesetzt. Das Projekt «Chräbs im Chräbsächerli» dauert voraussichtlich bis 2027 und wird vom Förderverein des Wildnispark Zürich unterstützt.

Immobilien: Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Zürich konnten erste Sanierungsprojekte abgeschlossen werden. Weitere sind in Planung. Die Liegenschaften im Perimeter des Wildnispark Zürich gehören der Stadt. Sie hat diese der Stiftung Wildnispark Zürich mittels Bau- und Nutzniessungsrechten übertragen.

Früher lieferte der Sihlwald das Brennholz für die Stadt Zürich, heute ist er ein Park von nationaler Bedeutung. Das grösste Naturwaldreservat des Schweizer Mittellands beherbergt zahlreiche seltene Arten und bietet einzigartige Naturerlebnisse.



25 Jahre wilder Sihlwald

Die Stiftung Wildnispark Zürich feierte letztes Jahr 25 Jahre wilder Sihlwald. Der Wandel des ehemaligen Nutzwalds ist ein Meilenstein in der Wildnisgeschichte der Schweiz.

Nur 15 Kilometer vom Hauptbahnhof Zürich entfernt entsteht etwas Einzigartiges. Seit 25 Jahren darf sich der Sihlwald wieder in eine Wildnis verwandeln. In dieser Zeit hat sich im ehemaligen Nutzwald viel verändert. Optisch und in Bezug auf die Biodiversität unterscheidet er sich deutlich von herkömmlich bewirtschafteten Wäldern im Schweizer Mittelland. Überall liegen umgestürzte Bäume mit moosbewachsenen, knorrigen Wurzeltellern und an zahllosen Stämmen sind Spechthöhlen und imposante Baumpilze zu entdecken. Die abwechslungsreiche Topographie und der wüchsige Standort bieten beste Voraussetzungen für eine natürliche Entwicklung im Eilzugstempo.

Vom Nutzwald zum Park von nationaler Bedeutung

Baumartenanteile und Waldstruktur waren im Sihlwald lange durch die Bewirtschaftung geprägt. Nach 25 Jahren ohne Nutzung und nach zahlreichen Stürmen und mehreren Hitzesommern, wird es immer schwieriger, die ehemals angepflanzte standortfremde Rottanne in gesundem Zustand anzutreffen. Und das ist gut so! Die Fichtenbestände werden von Baumarten abgelöst, die natürlicherweise auf dieser Meereshöhe vorkommen – mehrheitlich Laubbäume.

Der Totholzvorrat liegt mit über 50 Kubikmetern pro Hektare weit über dem Mittelwert des schweizerischen Mittellands (15 m³) und nimmt weiterhin laufend zu. Dabei entstehen wertvolle Lebensräume für viele bedrohte Arten.

Was 1986 mit der Idee einer Naturlandschaft Sihlwald in den Köpfen einiger visionärer Forstleute und Naturschützer begann, ist heute erlebbare Realität. Im Jahr 2000 wurde die Holznutzung im Sihlwald eingestellt und 2010 erhielt der Wildnispark Zürich Sihlwald als erstes Gebiet das Label als Naturerlebnispark von nationaler Bedeutung. Im Zentrum steht der Schutz der natürlichen Prozesse im Naturwaldreservat. Die jährlich rund 250 000 Besuchenden im Sihlwald und im zugehörigen Besucherzentrum sind willkommene Beobachter einer faszinierenden Entwicklung, nur 25 Zugminuten vom Zentrum der Stadt Zürich entfernt.

Im Dienste der Biodiversität

Eines ist gewiss: Um die Biodiversität in Mitteleuropa steht es nicht gut. Ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten ist ausgestorben oder gefährdet und die Hälfte aller Lebensräume ist bedroht, darunter auch naturnahe Wälder insbesondere in tieferen Lagen. Deshalb sind Naturwaldreservate wie der Sihlwald für den Schutz der Biodiversität von grosser Bedeutung. Hier können sich grössere Populationen von seltenen Arten bilden und von diesem Reservoir aus weitere Lebensräume wiederbesiedeln.

Die Schweizer Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der Waldreservate von aktuell 7.3 Prozent der Waldfläche auf 10 Prozent zu erhöhen. Als grösstes Naturwaldreservat des Mittellands bildet der Sihlwald im dichtbesiedelten Ballungsraum einen bedeutenden Baustein dieser ökologischen Infrastruktur.

Verschollen geglaubte Rückkehrer

2017 wurden in einem Artenmonitoring das Vorkommen totholzliebender Arten im Sihlwald, darunter Käfer, Pilze sowie Moose und Flechten, durch Fachleute aus drei verschiedenen Forschungsinstitutionen erhoben. Dabei kam eine erstaunliche Anzahl Arten zusammen: 837 Käferarten, davon 351 spezialisierte Totholzkäfer, 406 Totholzpilzarten, 166 Moosarten und 165 Flechtenarten. In allen Artengruppen konnten seltene und bedrohte Vertreter nachgewiesen werden. Darunter auch einige Urwaldreliktarten – Arten also, die sehr hohe Ansprüche an ihren Lebensraum und damit an die Natürlichkeit ihres Habitats stellen. Gerade sie sind durch die Waldbewirtschaftung sehr selten geworden.

Weitere kleine Sensationen waren der Fund der Zitronengelben Tramete (*Antridiella citrinella*), ein Pilz, der bisher nur sechsmal in der Schweiz nachgewiesen wurde, sowie die

Vielsporige Braunsportflechte (*Rinodina polyspora*), die in der Schweiz als ausgestorben galt. Ein anderer Totholzspezialist, der Kerbhalsige Zunderschwamm-Schwarzkäfer (*Bolitophagus reticulatus*) wurde 2024 im Sihlwald entdeckt. Auch diese Art ist ein klarer Indikator für die Naturnähe eines Waldes und galt in der Schweiz als praktisch ausgestorben.

Artenreichtum braucht Schutz

Diese Funde zeigen, was ein Wald in 25 Jahren natürlicher Entwicklung hervorbringen kann: spannendes Leben, einen wunderbaren Reichtum an Arten, der in bewirtschafteten Wäldern, wo Bäume früh geerntet werden, nicht gedeihen kann. Über 6000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten sind hierzulande auf totes Holz als Lebensgrundlage angewiesen. Im Sihlwald mit seinen Baumriesen und Dürrständern finden sie ein Zuhause. Dieser Reichtum macht Freude und auch ein wenig stolz darauf, dass ein langjähriges Projekt erfolgreich Früchte trägt. Das nächste Artenmonitoring ist in Planung. Man darf gespannt sein, welche neuen Arten entdeckt werden.

Rechtliche Stabilität

Eine wichtige Grundlage für diesen Reichtum an spezialisierten Arten ist der langfristige rechtliche Schutz eines Gebietes. Für den Sihlwald wurde ein Naturwaldreservatsvertrag abgeschlossen und eine Kantonale Schutzverordnung regelt die Zonierung und die Regeln für Besuchende. Die Stiftung Wildnispark Zürich, die von der Stadt Zürich, den Gemeinden des Bezirks Horgen, dem Kanton Zürich und Pro Natura Zürich getragen wird, ist für die Ländereien, den Naturerlebnispark-Betrieb, den Infrastrukturunterhalt und die zahlreichen Bildungsangebote verantwortlich. Sie hat ihre Ziele in einer langfristigen Stiftungsurkunde verankert. Das Bundeslabel «Park von nationaler Bedeutung» sichert zusätzliche finanzielle Beiträge gemäss den Vorgaben des Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzgesetzes. Diese rechtliche Stabilität ermöglicht erst eine langfristige Entwicklung mit Schutz der natürlichen Prozesse und genügend Weitsicht.

Waldwildnis erlebbar machen

Die Stiftung Wildnispark Zürich nutzte das Jubiläumsjahr, um mit einer Kampagne auf die Bedeutung dieser Naturoase zwischen Zürich und Zug aufmerksam zu machen. Über ein Dutzend Veranstaltungen sowie ein breit kommunizierter Wandervorschlag machten die Waldwildnis für ein breites Publikum erlebbar.

Im Sihlwald entdeckt: Der Kerbhalsige Zunderschwamm Schwarzkäfer, ein klarer Indikator für die Naturnähe eines Waldes.



Das Interesse von Medien, Partnerorganisationen und Besucher:innen war gross: Insgesamt erschienen mehr als sechzig Medienbeiträge und die Kampagnenseite im Internet mit verschiedenen Blogbeiträgen wurde über 8000 Mal angeklickt. Dank finanzieller Unterstützung des Bundesamts für Umwelt und der Zürcher Kantonalbank erhielten zudem über 160 000 Familien im Kanton Zürich das Magazin Wildnis, das sich ebenfalls dem Jubiläum widmete.

Von den Menschen geschätzt

Im internationalen Vergleich ist der Sihlwald ein relativ kleines Wildnisgebiet. Das mindert seine Bedeutung jedoch nicht. Es braucht in Mitteleuropa neben den Grossschutzgebieten, die nur mehr in den abgelegenen Bergregionen denkbar sind, auch die kleineren zivilisationsnahen Wildnisgebiete – als Naturräume und Artenreservoir, aber auch als Seelenschutzgebiete für die Menschen.

Sihlwaldbesuchende suchen Erholung und Ruhe. Zwei sozialwissenschaftliche Befragungen aus 2016 (Von Lindern et al.) und 2018 (Backhaus et al.) haben gezeigt, dass sie den Naturwald als einen sensiblen und schützenswerten Raum wahrnehmen, in dem jede Nutzung und Gestaltung von Menschenhand bewusst unterlassen wird und in dem sich dadurch Ungeplantes entwickeln kann. Und sie sind nach einem Besuch nachweislich glücklicher und zufriedener.

Wohin geht die Entwicklung?

Doch zugegeben – was sind 25 Jahre ohne Nutzung, wenn eine Buche 500 Jahre alt werden kann? Die Zeitrechnung im natürlichen Waldkreislauf ist für Menschen kaum vorstellbar. Welche weiteren Bewohner sich in Zukunft ansiedeln werden und welche Baumarten sich bei steigenden Temperaturen etablieren werden, bleibt offen.

Forscher:innen und Laien sind gleichermaßen eingeladen, diese spannende Entwicklung im Sihlwald weiter zu beobachten. Der wilde Wald bietet nicht nur den totholzliebenden Arten Lebensraum, sondern insbesondere den Menschen in Stadtnähe Naturerlebnisse der besonderen Art: Erholung für Körper und Seele.

Über 6000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten sind hierzulande auf totes Holz als Lebensgrundlage angewiesen.



Im Sihlwald liegt der Totholzvorrat mit über 50 Kubikmetern pro Hektare weit über dem Mittelwert des schweizerischen Mittellands. Dadurch bietet er wertvolle Lebensräume für viele bedrohte Arten und für den Menschen einzigartige Naturerlebnisse.



Luchse für Europa

In Deutschland ist der Luchs vom Aussterben bedroht. Deshalb werden dort in verschiedenen Regionen Luchse ausgewildert, um schwache und voneinander isolierte Populationen zu stärken. Drei der bisher ausgewilderten Jungtiere wurden im Wildnispark Zürich Langenberg geboren.

Im November 2025 präsentierte das Schweizer Fernsehen die Sendung «Luchse in Not: Inzucht bedroht Schweizer Wildbestand». Über ein Jahr lang hat ein Team des Wissensmagazins «Einstein» das Luchsweibchen Freya begleitet, das 2024 im Wildnispark Zürich geboren und im September 2025 in Ostdeutschland ausgewildert wurde. Im westlichen Erzgebirge sollen Luchse wiederangesiedelt werden. Die Sendung, die von rund 250 000 Personen angeschaut wurde, beleuchtet auch die Probleme der Schweizer Luchspopulation: Alle Tiere hierzulande stammen von wenigen Individuen ab. Die genetische Vielfalt ist gering, und das hat negative Folgen.

Einst ausgestorben

Ende des 19. Jahrhunderts war der Eurasische Luchs in West- und Mitteleuropa ausgerottet. Um die Bestände wieder aufzubauen, wurden in den 1970er Jahren in verschiedenen Ländern Luchse aus den Karpaten ausgewildert. Diese Wiederansiedlungsprojekte verliefen unterschiedlich erfolgreich: In der Schweiz leben heute mit Abstand die meisten Luchse, rund 340 Individuen. In Deutschland geht man von etwa 200 freilebenden Tieren aus, in Österreich liegt der Bestand bei lediglich 35 Luchsen.

Alle wiederangesiedelten Populationen in Europa gehen auf sehr wenige Gründertiere zurück und leben bis heute eher isoliert und mit begrenztem genetischem Austausch, was die Gefahr von Inzucht erhöht (Grafik Seite 11). Durch Inzucht wird die Überlebenschance nachweislich verringert und der Verlust von genetischer Vielfalt vermindert zudem die Fähigkeit einer Luchspopulation, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen. Diese Effekte werden durch das konservative – sprich langsame – Ausbreitungsverhalten der einzelgängerischen Luchse zusätzlich verstärkt.

Deutschland geht voran

Aktuell laufen in mehreren deutschen Bundesländern Initiativen zur Förderung der Luchse. Beispielsweise in Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen. Insgesamt werden für diese Projekte rund fünfzig Luchse benötigt, um den Grundstein für eine nachhaltige Vernetzung zu legen. Koordiniert durch das Netzwerk «Linking Lynx» wurden bis Ende 2025 in Deutschland 16 Zooluchse ausgewildert. Drei davon stammen aus dem Wildnispark Zürich: Freya sowie ihre ein Jahr älteren Schwestern Vreni und Verena.

Stolzer Partner im Netzwerk «Linking Lynx»

Das Netzwerk «Linking Lynx» wurde 2023 gegründet. Dies mit dem Ziel, eine gut vernetzte Metapopulation für den Karpatenluchs zu schaffen – also ein funktionierendes System mehrerer miteinander im Austausch stehender Teilpopulationen von Luchsen. Für das langfristige Überleben einer Art ist dies eine unabdingbare Voraussetzung.

Das Netzwerk setzt sich aus europäischen Fachleuten zusammen, die sich um die Auswilderungen, die Zucht, das Monitoring der Luchspopulationen und das Management der ursprünglichen Luchspopulation im Karpatengebirge kümmern. Die Koordination des Netzwerks hat die Schweizer Stiftung für Wildtiermanagement und Raubtierökologie KORA übernommen.

Der Wildnispark Zürich gehört zu den Partnerorganisationen von «Linking Lynx», indem er sich am Erhaltungszuchtprogramm der Europäischen Zoovereinigung EAZA beteiligt. Im Rahmen der international koordinierten Nachzucht der Luchse leistet er einen wichtigen Beitrag für den Artenschutz. Im Tierpark Langenberg werden junge Luchse von Geburt an gezielt auf ein selbstständiges Leben in der Natur vorbereitet. Die Luchsanlage im Wildnispark Zürich ist eine von wenigen in Europa, in der dies möglich ist. Damit die jungen



Im Frühling 2025 kamen im Wildnispark Zürich Luchsdrillinge zur Welt. Wenn alles wie geplant läuft, werden zwei der Jungtiere in Deutschland ausgewildert und das dritte wird als Zuchttier zum Erhalt der grössten Katze Europas beitragen.

Luchse scheu bleiben, werden sie mit möglichst wenig Menschenkontakt aufgezogen und nur über Automaten gefüttert; mit Futtertieren, die denjenigen in der Wildnis entsprechen – beispielsweise Rehe und Hirsche, mit Haut und Haar.

Geeignete Luchse bereitstellen – kein Kinderspiel

Um eine langfristig tragfähige Metapopulation von Luchsen zu schaffen, sind europaweit weitere Wiederansiedlungen zwischen bestehenden Vorkommen und die Stärkung genetisch verarmter Populationen erforderlich. «Der politische Wille, dem Luchs in Europa lang-

Für das langfristige Überleben einer Art ist es wichtig, den genetischen Austausch zwischen kleinen und isolierten Teilpopulationen sicherzustellen.

fristig zu helfen, ist zum Glück mittlerweile in mehreren Ländern erfreulich hoch» hält Kristina Vogt, die Koordinatorin von «Linking Lynx» fest.

Für alle geplanten Vorhaben geeignete Luchse zu finden, ist eine Herausforderung. Einerseits braucht es genügend Luchse, die passendes Genmaterial aufweisen, und andererseits müssen die Tiere auch Verhaltens- und Gesundheitstests bestehen.

Nebst der Auswilderung von Zuchtluchsen aus Zoos kommen die Umsiedlung von Wildfängen und die Rehabilitation von Waisenluchsen in Frage. Die Wildfänge stammen hauptsächlich aus der Ursprungspopulation aus den Karpaten. Damit die Bestände dort keinen Schaden nehmen, darf nur eine beschränkte Anzahl Tiere weggefangen werden. Fang, Transport und Quarantäne von wilden Luchsen ist zudem sehr ressourcenintensiv.

Luchse werden im Alter von neun bis elf Monaten selbstständig, verlieren sie

ihre Mutter vorher, überleben sie in freier Natur meistens nicht. Professionelle Auffangstationen können Luchswaisen unter guten Bedingungen grossziehen, so dass sie ebenfalls für Wiederansiedlungsprojekte eingesetzt werden können. Der Aufbau einer koordinierten europäischen Verteilerplattform für verwaiste Jungtiere ist im Gange.

Wie geht es den ausgewilderten Luchsen?

Die drei Luchsweibchen aus dem Wildnispark Zürich wurden in den Projekten «Luchs Thüringen» (Vreni), «Luchs Baden-Württemberg» im Nordschwarzwald (Verena) und «RElynx Sachsen» im westlichen Erzgebirge (Freya) ausgewildert.

Zuvor verbrachten alle jeweils einige Monate im Koordinationsgehege des Wildkatzendorfs Hütscheroda in Thüringen. Das etwa 3400 m² grosse Gehege ist das erste seiner Art in Europa. In diesem weitläufigen, naturnahen und für Aussenstehende nicht zugängliche Areal werden die Luchse gezielt auf ein Leben in freier Wildbahn vorbereitet und ihr Verhalten wird nochmals sorgfältig überprüft. Zeigt sich ein Luchs Menschen oder Hunden gegenüber zutraulich, kommt er für eine Auswilderung nicht in Frage.

Alle ausgewilderten Luchse werden mit einem GPS-Sender ausgerüstet und können so im Rahmen des sogenannten «post release monitoring» von Wildtierbiologen und -biologinnen beobachtet werden. Wie die Überwachung von Vreni, Verena und Freya gezeigt hat, haben sich alle drei Tiere nach kurzer Zeit gut in ihrer neuen Umgebung eingelebt. Rasch waren sie auch in der Lage, selbst Beute zu machen und selbstständig ihre Hauptbeute Rehe zu erlegen, obwohl sie dazu im Rahmen der Zoonhaltung nie Gelegenheit hatten.

Das Monitoring der Tiere ermöglicht eine langfristige Erfolgskontrolle der einzelnen Luchs-Projekte. Von den 16 ausgewilderten Tiere leben nicht mehr alle – eines starb bei einer Verkehrskollision, ein weiteres erlag der Viruserkrankung Staupe. Von zweien, darunter auch Vreni, gibt es schon seit einiger Zeit keine Nachweise mehr. Dennoch macht das Programm Hoffnung. Die verbliebenen 12 Zooluchse haben sich in den Auswilderungsgebieten etabliert. Der aus dem Nürnberger Tiergarten stammende Zooluchs Chapo etwa ist als erster bereits Vater geworden. Seine Nachkommen sind die ersten Luchse seit 300 Jahren, die in der Natur in Sachsen

geboren wurden. Von den anderen jungen Luchsen erhoffen sich die Verantwortlichen der Wiederansiedlungsprojekte 2026 den ersten Nachwuchs.

Ausblick

Die Mutter von Vreni, Verena und Freya lebt heute im Tierpark Goldau. Um die genetische Vielfalt der Zuchttiere sicherzustellen, wurde dem Wildnispark Zürich von der Koordinatorin des Europäischen Zuchtprogramms Anfang 2025 ein neues Luchsweibchen zugeteilt. Es traf gerade rechtzeitig zur Paarungszeit ein, und brachte im Frühling Drillinge zur Welt – zwei Weibchen und ein Männchen. Mittlerweile wurde das Trio bereits ins Koordinationsgehege von Hütscheroda gebracht. Laut aktuellem Planungsstand sollen zwei von den im Langenberg geborenen Luchse 2026 ausgewildert werden, das dritte ist als Zuchttier in einem anderen Zoo vorgesehen. Zudem hat der Wildnispark Zürich grünes Licht bekommen für eine weitere Aufzucht von Jungtieren im Jahr 2026.

Mit der finanziellen Unterstützung durch den Förderverein des Wildnispark Zürich soll die Luchsanlage im Tierpark Langenberg in naher Zukunft baulich angepasst werden. Eine neue Aufteilung des Geheges in drei Abteile sowie ein zentraler Abfangbereich sollen dazu beitragen, dass die Luchse schonender für den Transport ins Auswilderungsgehege oder in einen anderen Zoo vorbereitet werden können.

Für die Planung dieses Ausbaus hat sich der Wildnispark Zürich übrigens auch vom Koordinationsgehege in Hütscheroda inspirieren lassen. Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung des Wildnispark Zürich haben dieses im Rahmen einer Bildungsreise im Sommer 2025 besucht.

Verbreitung des Eurasischen Luchses mit den Unterarten Karpatenluchs, Nordluchs und Balkanluchs. Ursprüngliche Populationen (grün), wiederangesiedelte (blau).



Das im Wildnispark Zürich geborene Luchsweibchen Freya wurde 2025 im Rahmen von «RElynx Sachsen» im deutschen Erzgebirge ausgewildert.



Vreni von der Fotofalle erwischt: Das Verhalten der ausgewilderten Tiere wird mit Sendern und Kameras überwacht.

Neue Refugien für seltene Arten

Neue Laichplätze für Gelbbauchunken, Asthau-
fen für Zauneidechsen
und mehr Schatten für die
Wisente – die Stiftung
Wildnispark Zürich hat im
Tierpark Langenberg
und in Sihlbrugg Station
ökologische Aufwertungs-
massnahmen umgesetzt.

Selbst in einem Naturparadies wie dem Wildnispark Zürich kommen ab und zu Bagger zum Einsatz. Im vergangenen Jahr war dies insbesondere beim alten Bahnhof Sihlbrugg und in der Wisent-Anlage im Tierpark Langenberg der Fall. Der Grund: Ökologische Aufwertungsmaßnahmen sollen die Biodiversität fördern und für seltene Arten wertvollen Lebensraum schaffen.

Schatten für die Wisente, Lebensraum für Fuchs, Wiesel und Wiedehopf

Der Wildnispark Zürich hält seit 1969 Wisente und beteiligt sich mit diesen am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm des Europäischen Zooverbands EAZA.

Die 2009 eröffneten Anlagen am Fuss des Albispasses bieten den Wisenten vieles, was sie auch in freier Natur antreffen würden. Waldrand, freie Wiesenflächen, und einen grossen Teich. Ausserdem trockene Futterstellen und Unterstände.

Dennoch gibt es Optimierungsbedarf: Vor einigen Jahren regte das Tierpflege-Team an, in der Hauptanlage mehr Bäume anzupflanzen. Ausschlaggebend waren folgende Überlegungen: Im Sommer ist es sinnvoll, den Wisenten weitere Schattenplätze zu bieten, und mit zusätzlichen Bäumen wird die Anlage noch stärker den natürlichen Bedürfnissen der Tiere

angepasst. Das grösste noch lebende Landsäugetier Europas besiedelt nämlich mit Vorliebe Misch- und Laubwälder mit feuchten Lichtungen und Offenlandflächen.

Sehr rasch wurde klar, dass ein solches Vorhaben auch grosses Potenzial für die Förderung der Biodiversität bietet. Das Tierpark-Team spannte mit dem Team Ranger und Landschaftspflege zusammen und erarbeitete ein Aufwertungsprojekt, das nebst den Wisenten auch zahlreichen wildlebenden Tier- und Pflanzenarten einen Mehrwert bietet. So profitieren nun etwa Kleinsäuger wie Igel und Hermelin oder Vogelarten wie Goldammer, Wiedehopf und der potenziell gefährdete Neuntöter von der neugestalteten Anlage.

Eine Hecke von achtzig Metern Länge

Seit Herbst 2024 wurden in zwei Etappen mehrere neue Baumgruppen und eine rund achtzig Meter lange Hecke gepflanzt. Die Hecke umfasst einzelne Bäume und mehr als zweihundert einheimische Sträucher – insgesamt rund zwanzig verschiedene Arten, darunter Zitterpappel, Vogelkirsche und Schwarzdorn. Bei der Auswahl der Gehölzarten achtete das Projektteam darauf, dass sie Vögeln und Kleinsäugetern Nahrung und Schutz bieten, gut zur Bodenbeschaffenheit im Langenberg passen und klimaresistent sind. Ein weiteres Kriterium: Die Pflanzen dürfen nicht giftig sein für die Przewalskipferde, da diese die Anlage zeitweise mit den Wisenten teilen.

Ergänzend bieten einige Totholzstämme und ein grosser, in die Hecke integrierter Wurzelstockhaufen ein gutes Habitat für Reptilien, Insekten und weitere Kleintiere. «Auf Steinstrukturen haben wir bewusst verzichtet, um die einheimische Zauneidechse gegenüber der eingeschleppten Mauereidechse zu begünstigen», erklärt Nicole Aebli, Rangerin im Wildnispark Zürich.

Im Rahmen von Corporate Volunteering-Einsätzen haben zahlreiche Freiwillige bei den Pflanzarbeiten mitgeholfen. Finanziert wurde das Projekt unter anderem durch einen Unterstützungsbeitrag der Zürcher Kantonalbank und Spenden der Stiftung Ormella sowie der Egon und Ingrid Hug Stiftung.

Der ideale Lebensraum von Wisenten besteht aus halb-offenen Landschaften mit Wald, Gebüsch und Wiesenflächen.



Die Wisent-Anlage wurde mit einer neuen, achtzig Meter langen Hecke ökologisch aufgewertet. Beim Pflanzen halfen auch viele Freiwillige mit.



Der Wiedehopf hat bei der Wisent-Anlage eine neue Nisthilfe erhalten.



Ökologische Aufwertungen in Sihlbrugg Station

Im Naturerlebnispark Sihlwald gilt wie in den streng geschützten Nationalparks Prozessschutz – eine Naturschutzstrategie, bei der das geschützte Ökosystem ganz sich selbst überlassen wird. Im Wildnispark Zürich finden die natürlichen Prozesse im Wald wie Hangrutsche oder die Zersetzung von Fallholz nach Sturmereignissen ohne menschliche Eingriffe statt. Auf Pflegemassnahmen, die in klassischen Naturschutzgebieten regelmässig vorgenommen werden, wird bewusst verzichtet. Die freie Dynamik der Natur hat Vorrang, eine Wildnis entsteht.

Doch keine Regel ohne Ausnahme: Ausserhalb der streng geschützten Kernzone gibt es im Naturerlebnispark Sihlwald an einigen Stellen Potenzial, um seltene Tier- und Pflanzenarten aktiv zu fördern. Insbesondere in Gebieten, die lange von der Forstwirtschaft und für andere Zwecke vom Menschen genutzt wurden.

Ein besonders grosses Aufwertungsprojekt hat die Stiftung Wildnispark Zürich 2025 in Sihlbrugg Station umgesetzt. Der kleine Weiher befindet sich im Perimeter des Wildnispark Zürich und gehört zur Gemeinde Horgen. Er liegt überaus malerisch zwischen Wald und Sihl, doch er ist stark geprägt vom Verkehr. Die stark befahrene Sihltalstrasse und mehrere Geleise von SBB und SZU durchschneiden die Landschaft. Doch trotz dieser Bauten gibt es hier zahlreiche Möglichkeiten, um die Biodiversität zu fördern.

Eine überbaute Fläche wird zonenkonform umgestaltet

Wer beim alten Bahnhof die Strasse überquert, um hangaufwärts Richtung Eschentobel zu wandern, entdeckt dort seit kurzem einen neu angelegten Weiher. Ein altes, in die Jahre

gekommene Forsthaus ist dagegen verschwunden. Das Areal, das sich schon seit langem in der Landschaftszone befand, umfasst eine Fläche von 1.3 Hektaren. Jetzt soll es zu einem wertvollen Refugium für Amphibien und zahlreiche weitere Arten werden. Das Wohnhaus wurde zurückgebaut, sämtliche Leitungen sowie Altlasten der früheren Gartennutzung und Neophyten wurden entfernt.

«Der neue Teich wird vermutlich bald von Grasfröschen, Erdkröten, Geburtshelferkröten und Bergmolchen besiedelt», erklärt Rangerin Nicole Aebli. Er bietet den Amphibien die Möglichkeit sich zu vermehren, ohne dass sie die gefährliche Sihltalstrasse überqueren müssen.

«Zusätzlich haben wir für die Gelbbauchunke ein paar flachere Tümpel angelegt.» Die Gelbbauchunke zählt im Kanton Zürich zu den stark gefährdeten Arten, im Sihlwald kommt sie jedoch an verschiedenen Stellen vor. Anstatt tiefer Weiher nutzt sie mit Vorliebe temporäre, vegetationsarme und sonnige Kleinstgewässer wie Fahrspuren, Pfützen oder feuchte Senken zur Fortpflanzung.

Nebst Gewässern enthält das aufgewertete Areal auch frisch angelegte Ruderalflächen und Sandlinsen, um Wildbienen zu fördern, sowie Reptilienburgen für die Zauneidechse. Auf einem weiteren Teilstück wurde eine Magerwiese angesät und am Waldrand hat das Aufwertungsteam ökologische Strukturen für Waldeidechsen und Ringelnattern gebaut.

Die Fläche soll als Naturschutzzone I in die Schutzverordnung aufgenommen werden. Finanziert wurde das Projekt von der Stiftung Wildnispark Zürich gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt, der Fachstelle Naturschutz und der Zürcher Kantonalbank.



Mehr Lebensraum für seltene Arten: Beim Bahnhof Sihlbrugg hat das Team des Wildnispark Zürich eine Fläche von 1.3 Hektaren ökologisch aufgewertet.

Die neuen Reptilienburgen in Sihlbrugg Station bieten Zauneidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern Unterschlupf.



Dank des neuen Teichs müssen Frösche und Molche nicht mehr die Sihltalstrasse überqueren zum Laichen.



Zusätzlich gibt es auch einige flachere Tümpel, die nur temporär Wasser führen: Lebensraum für die bedrohte Gelbbauchunke.



Neues Wissen

Bildung und Forschung: Der Naturerlebnispark Sihlwald ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Um die Entwicklung dieses einzigartigen Waldreservats zu dokumentieren, unterstützt die Stiftung Wildnispark Zürich Forschungs- und Monitoringprojekte auf dem Parkgebiet.

#1 / Fledermäuse im Wildnispark Zürich

Seit 2024 erfasst das Forschungs- und Beratungsbüro SWILD im Auftrag der Stiftung Wildnispark Zürich die Fledermausvorkommen im Parkgebiet. Im Jahr 2025 wurde die Erhebung der Fledermausquartiere in Gebäuden abgeschlossen. Über den Zeitraum von zwei Jahren hat das Forschungsteam 76 Gebäude im Wildnispark Zürich untersucht.



Insgesamt wurden 15 Gebäudequartiere gefunden. Es gibt Hinweise, dass diese teilweise als Quartierverbünde funktionieren, wobei benachbarte Quartiere im Wechsel benutzt werden. Kotspuren und bioakustische Auswertungen zeigten, dass es sich dabei meist um Zwergfledermäuse handelt (Foto oben).

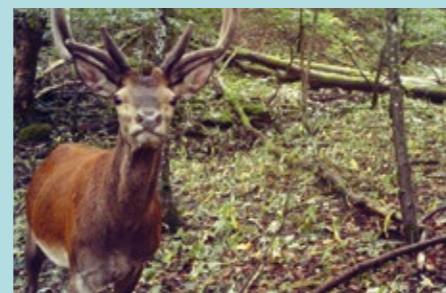
In zwei Quartieren weisen Kotspuren auf Mausohren hin und in einem Gebäude wurde tagsüber eine schlafende Langohrfledermaus entdeckt. Dreissig weitere Gebäude weisen ein hohes Potenzial und 17 ein mittleres Potenzial für die Besiedlung durch Fledermäuse auf, welches durch entsprechende Fördermassnahmen unterstützt werden könnte. Dieses Grundwissen ermöglicht es der Stiftung Wildnispark Zürich, die Lebensbedingungen der Fledermäuse weiter zu verbessern.

Im Langenberg wurde zudem im letzten Jahr ein bioakustisches Fledermausmonitoring durchgeführt. Insgesamt wurden in der Fortpflanzungs- und der Migrationsperiode zwischen Winter- und Sommerquartieren zusammen über 44 000 Fledermausdurchflüge bioakustisch aufgezeichnet.

Es konnten mehrere national prioritäre Arten nachgewiesen werden, darunter das Grosse Mausohr, Fransen-, Wasser- und Mückenfledermaus sowie der Kleine Abendsegler und ein Langohr. Da mehr als die Hälfte des Tierparks Langenberg bewaldet ist, ist es nicht überraschend, dass neun Prozent der Aufnahmen den gefährdeten Waldspezialisten aus der Gruppe der Mausohr-Fledermäuse zuzuordnen waren. Den grössten Teil machten jedoch Fledermäuse der Gattung Pipistrellus aus, zu der Zwerg-, Mücken-, Weissrand- und Rauhaufledermaus gehören.

#2 / Monitoring der Rothirsche im Mittelland

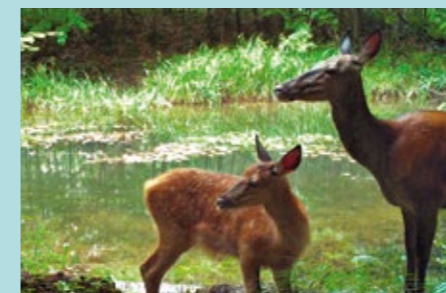
Vor 150 Jahren war der Rothirsch in der Schweiz ausgestorben. Nun breitet sich der «König der Wälder» auch im Mittelland wieder aus. Die Ausbreitung erfolgte in den letzten Jahren insbesondere auch entlang der Albiskette und im Reusstal.



Mit der Rückkehr des grossen Pflanzenfressers in diese stark vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft können Nutzungskonflikte entstehen, zu deren Lösung faktenbasierte Managementgrundlagen erforderlich sind. Aus diesem Grund hat das Bundesamt für Umwelt ein umfassendes Forschungsprogramm in Auftrag gegeben, an dem sich mehrere Fachhochschulen beteiligten. Die Forschungsgruppe Wildtiermanagement der ZHAW widmete sich der Region Albiskette-Reusstal.

Mit 95 Wildtierkameras überwachte das Forschungsteam der ZHAW zwischen Mai 2020 und April 2024 eine Fläche von 450 Quadratkilometern. Zusätzlich konnten die Forschenden im Raum Sihlwald drei weibliche und drei männliche Rothirsche mit GPS-Halsbandsendern ausstatten.

Im Fotofallenmonitoring wurden in 71 von insgesamt 95 Kilometerquadraten Rothirsche nachgewiesen. Insgesamt sind es in der Region geschätzt 100 Tiere. Keine Nachweise gab es etwa in der Nähe der Stadt Zürich oder entlang des Limmattals.



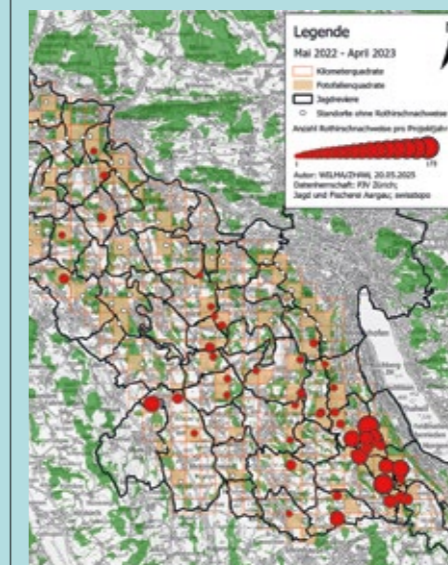
Die Rothirsche bevorzugen Flächen, die möglichst fern von menschlichen Strukturen liegen, einen hohen Waldanteil aufweisen und guten Sichtschutz bieten. Offenlandflächen suchen sie in der Regel nur im Schutz der Dunkelheit auf, obwohl der Rothirsch natürlicherweise eher als tagaktive Tierart gilt.

Interessant: Das regionale Vorkommen der Rothirsche ist stark saisonal geprägt. Im Winter konzentrieren sich die Rothirsche deutlich auf den Bereich des Sihlwalds. In der restlichen Zeit bewegen sich die Tiere weiträumig im Untersuchungsgebiet. Die Hirschkühe verhalten sich in der Regel deutlich standorttreuer als die Stiere. Diese legten teils Wanderungen bis in die Voralpen zurück und ein Stier wanderte sogar bis an den Fuss des Pilatus im Kanton Luzern – also Distanzen bis zu 35 Kilometern.

Ausbreitung der Rothirsche im Mittelland: Der Sihlwald hat sich zu einem wichtigen Einstands- und Rückzugsgebiet der Rothirsche entwickelt.

Schlussfolgerungen des Forschungsteams: Der Sihlwald hat sich als zentrales Einstandsgebiet der Rothirsche erwiesen und spielt eine wichtige Rolle für die regionale Vernetzung der Population. Die untenstehende Karte zeigt dies. Die Kameras, die von Mai 2022 bis April 2023 ein- oder mehrmals Rothirsche fotografiert haben, sind rot markiert. An den anderen Kamerastandorten gab es keinen Rothirsch-Nachweis.

In einem ökologisch orientierten, integralen Rothirschmanagement sollten punktuelle Jagdmassnahmen geschickt mit der Förderung wichtiger Rückzugsgebiete kombiniert werden. Dazu zählen lebensraumberuhigende Massnahmen wie Weggebote, Leinenpflicht für Hunde während sensibler Jahreszeiten und die Einführung von Wildruhezonen. Der Ausbau der ökologischen Infrastruktur – beispielsweise Wildtierbrücken und andere Querungshilfen – ist konsequent weiterzuführen, um die Vernetzung für Rothirsche und andere Wildtierarten zu sichern.



#3 / Auf der Suche nach Spitzmäusen



Im Herbst 2025 liess der Naturschutzbeauftragte des Kantons in der Summerhalden während zweier Monate eine Fotofallenbox installieren. Das Ziel war, herauszufinden, welche Arten in diesem Gebiet unterwegs sind und ob insbesondere die geschützte Eurasische Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) vorkommt. Es handelt sich dabei um die grösste Spitzmaus Europas, die auf naturnahe Uferbereiche von Gewässern oder feuchte Wiesen und Wälder angewiesen ist. Die Wasserspitzmaus konnte nicht nachgewiesen werden, aber es gerieten einige andere spannende Tierarten vor die Linse: Hermeline, ein Mauswiesel, Waldspitzmäuse sowie die abgebildete Zwergspitzmaus und der Iltis.



Organisation

Stiftungsrat, Stifterversammlung und Geschäftsstelle: Die Trägerschaft der Stiftung Wildnispark Zürich umfasst Stadt Zürich, Kanton Zürich, die Gemeinden des Bezirks Horgen und Pro Natura Zürich.

Stifterversammlung

In der Stifterversammlung ist die Trägerschaft der Stiftung Wildnispark Zürich vertreten. Sie wählt und beaufsichtigt den Stiftungsrat und genehmigt die alle drei bis fünf Jahre zu erneuernden Leistungsvereinbarungen.

- Raphael Golta, Präsident, Stadt Zürich, Stadtrat (SP)
- Simone Brander, Vizepräsidentin, Stadt Zürich, Stadträtin (SP)
- Roger Bartholdi, Stadt Zürich, Gemeinderat (SVP)
- Moritz Bögli, Stadt Zürich, Gemeinderat (AL)
- Nathalie Böttinger, Horgen, Gemeinderätin, Delegierte GPK Bezirk Horgen (Die Mitte)
- Dr. Harry Brandenberger, Präsident Pro Natura Zürich
- David Brüllmann, Thalwil, Gemeinderat (Dorfverein Gattikon DVG)
- Reto Grau, Langnau am Albis, Gemeindepräsident, Delegierter GPK Bezirk Horgen (FDP)
- Rahel Habegger, Stadt Zürich, Gemeinderätin (SP)*
- Markus Haselbach, Stadt Zürich, Gemeinderat (Die Mitte)
- Leah Heuri, Stadt Zürich, Gemeinderätin (SP)**
- Reinhard Hirzel, Geschäftsbereichsleiter Finanzen und Dienste, Grün Stadt Zürich
- Julia Hofstetter, Stadt Zürich, Gemeinderätin (Grüne)
- Nora Hug, Co-Geschäftsleiterin Pro Natura Zürich
- Maleica Landolt, Stadt Zürich, Gemeinderätin (GLP)
- Carmen Marty Fässler, Adliswil, Stadträtin (SP)
- Dr. Martin Neukom, Kanton Zürich, Regierungsrat (Grüne)
- Lorenz Rey, Langnau am Albis, Gemeinderat (SP)
- Sebastian Vogel, Stadt Zürich, Gemeinderat (FDP)
- Bianca Wildrich, Departementssekretärin, Hochbaudepartement Stadt Zürich

Stiftungsrat

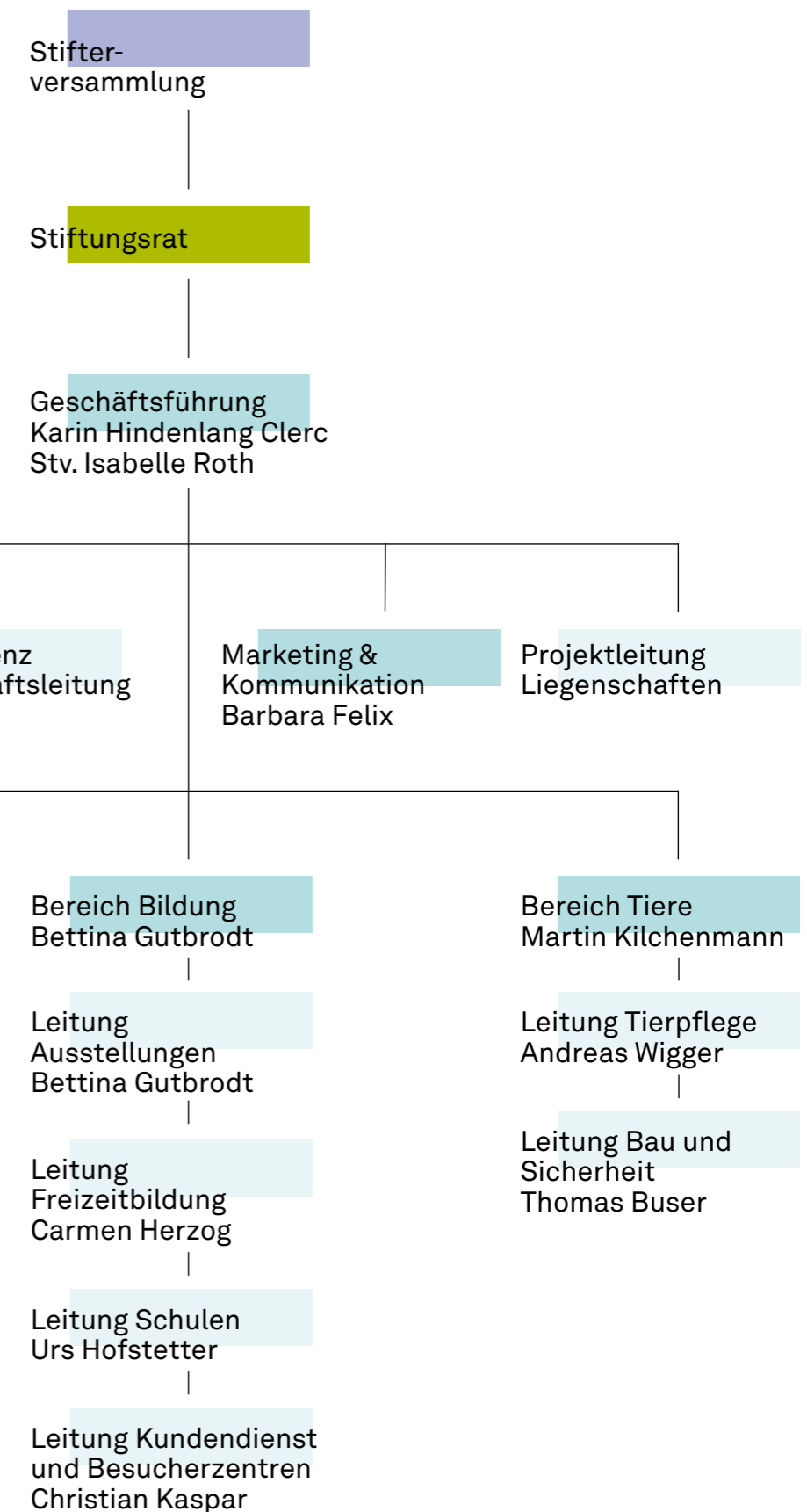
Der Stiftungsrat ist das Führungsorgan der Stiftung Wildnispark Zürich. Er entscheidet in allen strategischen Belangen, beschliesst Jahresplanung und Budget und beaufsichtigt die operative Abwicklung der Geschäfte.

- Andres Türler, Präsident
- Denise Rüttimann, Vizepräsidentin, Zürcher Kantonalbank, Leiterin Business Development Firmenkunden
- Christine Bräm, Direktorin Grün Stadt Zürich, Delegierte Stadt Zürich
- Andreas Federer, ehem. Gemeinderat Thalwil, Delegierter GPK Bezirk Horgen
- Dr. Marco Pezzatti, Kanton Zürich, Chef Amt für Landschaft und Natur
- Prof. Dr. Irmi Seidl, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Leiterin Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Marcus Ulber, Pro Natura Zürich

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Stiftung Wildnispark Zürich

Nicole Aebli, Julia Alden, Annemarie Brennwald, Reto Bürgler, Thomas Buser, Jessica Casanova, Helen Dubach Utiger, Stefan Eichholzer, Bruno End, Barbara Felix, Sonja Fierz, Elena Flepp, Heidi Förtsch, Priska Forrer, Dr. Bettina Gutbrodt, Carmen Herzog, Karin Hindenlang Clerc, Mirjam Hofmann, Urs Hofstetter, Christoph Jungen, Christian Kaspar, Martin Kilchenmann, Michael Krüsi, Nils Kuhn, Jan Leu, Hagen Lorenz, David Luchsinger, Ava Moser, Joëlle Moser, Jennifer Mülli, Simon Nievergelt, Valentina Pederiva, Hanspeter Pfister, Anita Rahm-Gasser, Catherine Richard, Yannis Rohner, Isabelle Roth, Andrea Ryffel, Ronald Schmidt, Abigél Schnellmann, Orlando Schuler, Lukas Schwarzenbach, Emilia Sinkeviciute, Christoph Spuler, Emanuel Uhlmann, Thomas Wäckerle, Mirella Wepf, Andreas Wigger

* Austritt während des Jahres
** Eintritt während des Jahres



Wildnisbotinnen und Wildnisboten
Laura Bosshard, Martina Caminada, Karin Feller, Melanie Häring, Martin Keiser, Christine Köchli, Anja Marty, Ava Moser, Melina Oldorf, Jacqueline Rufer, Rebekka Tanner, Ursula Wegmann

Sie sind tageweise im Einsatz und vermitteln den Besucherinnen und Besuchern Naturwissen.

Freiwillige

Frances Bucher, Hans Ulrich Dubach, Hannah Nora Egli, Nicola Grass, Werner Messmer

Partnerschaften und Netzwerk

Das Netzwerk der Stiftung Wildnispark Zürich umfasst rund 80 Organisationen aus den Bereichen Arten- und Naturschutz, Wissenschaft und Forschung, Tourismus, Mobilität, Bildung, Kultur und Gesundheit. Die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten ist wichtig, um die Wirkungsziele der Stiftung zu erreichen.

Mit folgenden Organisationen pflegt die Stiftung Wildnispark Zürich eine besonders intensive Zusammenarbeit, indem sie aktiv in Gremien mitwirkt oder deren Qualitätsstandards erfüllt. Vollständige Partnerliste: wildnispark.ch/partner.

- Europarc Federation
- European Association of Zoos and Aquaria (EAZA)
- Species Committee EAZA Ex situ Programme (EEP) Przewalski und Karpatenluchs
- Forum Landschaft/Alpen/Pärke der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
- Arbeitsgruppe Parkforschung der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
- Interessengemeinschaft Forum Wildnis
- International Takhi Group (ITG)
- Naturnetz Zimmerberg
- Netzwerk Monitoring Fuss- und Veloverkehr
- Netzwerk Schweizer Pärke
- Netzwerk der Zürcher Naturzentren
- Redaktionskommission Magazin Nationalpark
- Species360
- Stiftung Fledermausschutz Schweiz
- Stiftung Pro Lutra
- Swiss Rangers
- Umwelt- und Naturschutzkommission Horgen
- Verband der Zoologischen Gärten (VdZ)
- Verbund Lebensraum Zürich (VLZ)
- Verein Wildparks und Zoos der Schweiz (WZS)
- Verein Wisent Thal
- Verein Zooschweiz
- Wildtier Schweiz
- Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP)
- ZHAW Wädenswil, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR)
- Zürcher Wanderwege

Im 2025 wichtige Forschungspartner:

- Berner Fachhochschule BFH, Departement HAFL, Fachbereich Waldwissenschaft
- Universität Neuchâtel, Institut für Biologie, Abteilung für vergleichende Kognitionsforschung

- ZHAW Wädenswil, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR), Forschungsgruppe Wildtiermanagement
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)

Der Verein Zürcher Wanderwege hat mit der Via Natura einen neuen Fernwanderweg geschaffen. Dieser verbindet die Naturzentren im Kanton Zürich. 2025 wurde die Etappe zum Wildnispark Zürich eröffnet und mit einem Hörpfad für Kinder ergänzt.



Finanzielle Unterstützung

Die Stiftung Wildnispark Zürich bedankt sich für die Unterstützung durch Spenderinnen und Paten, Stiftungen, Sponsoren und öffentliche Institutionen. 2025 hat sie 5.6 Millionen Franken erhalten.

Trägerschaft und Bund

Die Beiträge von Stadt und Kanton Zürich, den Gemeinden des Bezirks Horgen und Pro Natura Zürich bilden das finanzielle Rückgrat der Stiftung Wildnispark Zürich. Dank diesen Zuschüssen ist der Eintritt in den Park kostenlos. Die Stadt Zürich leistet seit 2025 zudem einen zusätzlichen Beitrag für die langfristige Sanierung der von der Stadt im Bau- und Nutzungsrecht übernommenen Liegenschaften. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) gewährt für den Betrieb des Naturerlebnispark Sihlwald Finanzhilfen auf der Grundlage der Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung. Das BAFU hat sich zudem massgeblich an der Kampagne «25 Jahre wilder Sihlwald» beteiligt.

Hauptsponsorin

Die Zürcher Kantonalbank unterstützt den Wildnispark Zürich seit seiner Gründung 2009. Ein Teil des Sponsoringbeitrags ist zweckgebunden für die Förderung der Biodiversität im Park. 2025 hat die Bank einen zusätzlichen Beitrag für die Erneuerung des Spielplatzes im Tierpark Langenberg gesprochen.

Projektsponsorin

Die EGK-Gesundheitskasse hat 2025 diverse Kurse mit Fokus auf Gesundheit ermöglicht.

Förderverein Wildnispark Zürich

Der Förderverein des Wildnispark Zürich zählt Ende 2025 680 Mitglieder. Im Berichtsjahr hat er die Wiederansiedlung von Flusskrebse im Sihlwald unterstützt.

Patenschaften

Per Ende 2025 darf der Wildnispark Zürich auf die Unterstützung von 421 Tier- oder Sihlwald-Paten zählen.

Projekte

- Das Projekt «Junior Ranger» ist dank Beiträgen des Kantons Zürich und einer Stiftung bis 2028 finanziell gesichert.
- Der Betrieb der Fledermaus-Notpflegestation konnte 2025 aus Beiträgen zweier Stiftungen und dem Verkauf von Fledermaus-Käppis finanziert werden.
- 2025 erfolgte die zweite Etappe der Wiederansiedlung von Flusskrebse im Sihlwald. Die Finanzierung erfolgte durch Stiftungen, Kanton Zürich (AWEL), Sponsoren sowie private Spenden.
- Unter dem Titel «Hallo Wasser» sind neue Besucher-Zugänge zur Sihl in Planung. Das Projekt wird zu 90 Prozent durch das AWEL des Kantons Zürich finanziert.
- Im Winter 2025/26 konnte die Sanierung der Steinbock-Anlage dank privater Spenden, Unterstützung verschiedener Stiftungen und einem Beitrag des Coop Regionalrates in Angriff genommen werden.
- Die ökologische Aufwertung der Wisent-Anlage mit Fokus auf mehr Biodiversität und Beschattung konnte Ende Jahr planmässig abgeschlossen werden. Das Projekt wurde durch Stiftungen und die Zürcher Kantonalbank unterstützt.
- Dank Beiträgen des Kantons Zürich (Fachstelle für Naturschutz) konnten 2025 diverse Naturschutzprojekte erfolgreich umgesetzt werden.
- Im Raum Sihlbrugg wurde eine Fläche zur Förderung der gefährdeten Schlingnatter ökologisch aufgewertet. Dieses Projekt wurde überwiegend durch Beiträge der Gemeinde Horgen und des BAFU finanziert.
- Im Tierpark Langenberg wurde 2025 mit der Erneuerung der Besucherinformation zum Wolf begonnen. Zwei Stiftungen haben einen Beitrag dafür gesprochen.
- Im Rahmen der Biodiversitätsinitiative «Flora Futura» hat der Wildnispark Zürich einen Beitrag erhalten, um im Tierpark Langenberg während drei Jahren auf 100 000 m² Neophyten zu bekämpfen. «Flora Futura» wurde von der AXA Schweiz lanciert.
- Das Forschungsprojekt zur Sukzession von Fichten wurde 2025 gemeinsam mit der BFH-HAFL gestartet. Die Finanzierung ist durch BAFU und Kanton Zürich sichergestellt.

Erbschaften und Legate

Im Berichtsjahr hat die Stiftung Wildnispark Zürich eine Erbschaft und mehrere Legate erhalten.

Danke!

Kommentar

Karin Hindenlang Clerc

Die Stiftung Wildnispark Zürich hat das Jahr 2025 mit einem konsolidierten Gewinn von CHF 175 228 abgeschlossen. Die Einnahmen liegen um rund CHF 1 Mio. über dem Voranschlag, was auf ein grosses Legat sowie nicht budgetierte, zweckgebundene Beiträge von Kanton Zürich und Bund zurückzuführen ist. Der Aufwand entspricht weitgehend den Erwartungen, wobei die vom Stiftungsrat beschlossenen Massnahmen zu einem guten Ergebnis beitrugen und Rückstellungen ermöglichten. Die betriebliche Jahresrechnung schliesst mit CHF 36 716 ab. Bei den Liegenschaften wurde der aufgestaute Unterhalt bei sieben Gebäuden plangemäss behoben. Die Sanierungen wurden hauptsächlich aus dem zusätzlichen Betriebsbeitrag der Stadt Zürich von CHF 1.3 Mio. finanziert. Die nicht-betriebsnotwendigen Liegenschaften erwirtschafteten einen Gewinn von CHF 138 512.

Bilanz

	2025	2024
	CHF	CHF
Aktiven		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	3 935 379.74	2 099 089.31
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	500 327.10	324 845.15
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	24 317.55	44 106.60
Warenvorräte Handelswaren	45 100.00	41 700.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	103 748.80	201 898.91
Total Umlaufvermögen	4 608 873.19	2 711 639.97
<i>Anlagevermögen</i>		
Immobilien im Eigentum	1.00	1.00
Immobilien im Baurecht, betriebsnotwendig	1 488 466.77	103 126.95
Immobilien im Baurecht, nicht-betriebsnotwendig	1 989 933.19	2 022 404.68
Immobilien im Baurecht, Umbau teilsubventionierte Projekte	0.00	986 415.23
Mobilien, Maschinen und Einrichtungen	5 941.48	32 010.71
Fahrzeuge	165 875.32	184 876.30
Total Anlagevermögen	3 650 217.76	3 328 834.87
Total Aktiven	8 259 090.95	6 040 474.84
Passiven		
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	408 722.10	262 558.29
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	84 438.89	71 365.20
Passive Rechnungsabgrenzungen	781 589.26	300 046.12
<i>Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen</i>		
Beiträge für teilsubventionierte Projekte	823 358.53	908 848.80
Beiträge für Immobilien Projekte Stadt Zürich	352 774.35	0.00
Erneuerungsfonds nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	1 455 941.90	1 320 941.90
Rückstellungen für Unwetterschäden	40 000.00	40 000.00
Zweckgebundener Fonds «Ausstellungen»	218 666.96	218 666.96
Zweckgebundener Fonds «Langenberg»	261 725.14	261 725.14
Zweckgebundener Fonds «Wildnispark Zürich»	625 877.00	275 553.55
Legat Koblet	650 000.00	0.00
Total Fremdkapital	5 703 094.13	3 659 705.96
<i>Eigenkapital</i>		
Stiftungskapital	250 000.00	250 000.00
Organisationskapital	525 194.00	525 194.00
Gewinnvortrag	1 605 574.88	1 371 728.84
Jahresgewinn	175 227.94	233 846.04
Total Eigenkapital	2 555 996.82	2 380 768.88
Total Passiven	8 259 090.95	6 040 474.84

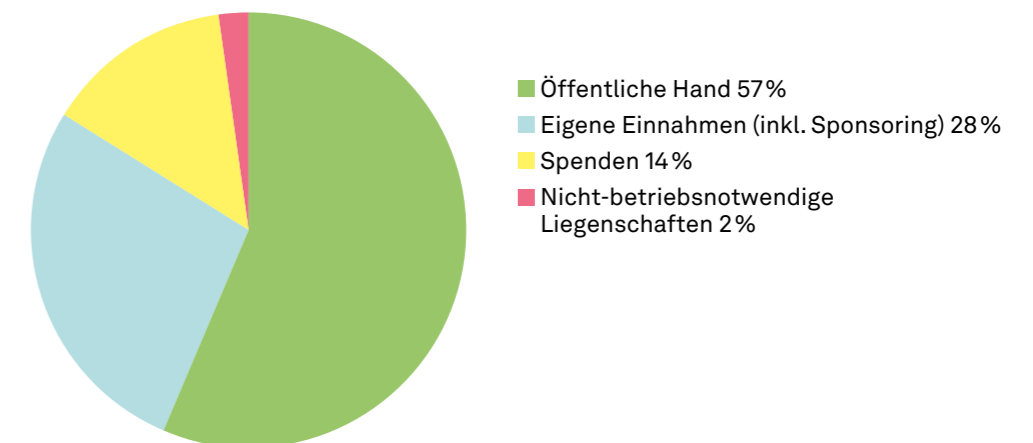
Erfolgsrechnung

	2025	2024
Betriebsertrag	CHF	CHF
Miet- und Pachterträge inkl. Parkiergebühren	931 511.27	924 308.88
Erträge aus Mittelverwendung Stadt Zürich	113 616.00	0.00
Erträge für Dienstleistungen, Eintritte, Kurse	429 189.01	257 970.38
Verkaufserträge	295 012.12	278 343.29
Versicherungsleistungen, Rückerstattungen	10 721.66	10 569.41
Beiträge, Spenden, Sponsoring	5 607 463.43	4 734 384.71
Debitorenverluste, Delkredere	-3 500.00	-8 586.60
Total Ertrag	7 384 013.49	6 196 990.07
Betriebsaufwand		
<i>Administration</i>		
Personalaufwand	-3 857 319.65	-3 960 734.95
Büromaterial und Drucksachen	-196 303.82	-156 725.02
Anschaffungen	-155 516.91	-168 766.64
Verbrauch	-325 920.96	-328 166.13
Unterhalt	-593 109.89	-472 806.12
Mietaufwand	-60 417.58	-66 091.45
Reisen, Spesen, Veranstaltungen	-56 829.69	-44 589.77
Dienstleistungen durch Dritte	-954 093.11	-862 140.87
Mitgliederbeiträge	-43 709.24	-31 535.74
Handelswarenaufwand	-36 756.67	-42 187.05
Aufwand Liegenschaften	-63 882.73	-56 749.27
Total Aufwand	-6 343 860.25	-6 190 493.01
Betriebsergebnis 1	1 040 153.24	6 497.06
Kursdifferenzen	42.93	-228.40
Betriebsergebnis 2	1 040 196.17	6 268.66
Ausserordentlicher, periodenfremder Erfolg	-3 480.63	12 176.13
Bildung zweckgebundener Fonds		
Wildnispark Zürich	-350 000.00	
Bildung Rückstellung Legat Koblet	-650 000.00	
Jahresgewinn / -verlust vor betriebsfremden Erfolgen	36 715.54	18 444.79

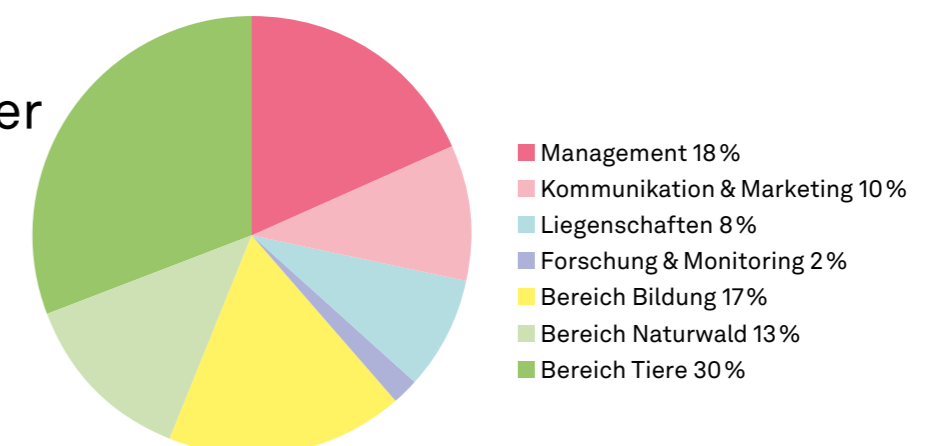
Betriebsfremde Aufwendungen, Erträge

	2025	2024
Nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	CHF	CHF
Mieterträge	613 747.95	610 774.90
Erträge aus Mittelverwendung Stadt Zürich	833 609.65	0.00
Unterhaltskosten Liegenschaften	-1 051 080.02	-136 079.90
Verwaltungskosten	-83 203.55	-79 526.95
Bildung Erneuerungsfonds	-135 000.00	-135 000.00
Abschreibungen	-39 561.63	-44 766.80
Total nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	138 512.40	215 401.25
Jahresgewinn	175 227.94	233 846.04

Herkunft der Mittel 2025



Verwendung der Mittel 2025



Anhang

zur Jahresrechnung
per 31.12.25

1. Grundlagen zur Organisation / Bewertungsgrundsätze

Bewertungsgrundsätze

Die für die vorliegende Jahresrechnung angewendeten Grundsätze zur Rechnungslegung erfüllen die Anforderungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechts. Die wesentlichen Abschlusspositionen sind wie nachstehend bilanziert:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die übrigen kurzfristigen Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Einzelwertberichtigungen. Auf dem Restbestand werden pauschale Wertberichtigungen von bis zu 10% vorgenommen.

Warenvorräte

Auf dem Bestand der Vorräte (Bewertung zu Einstandspreisen) werden pauschal bis 1/3 Wertberichtigungen vorgenommen.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen werden linear abgeschrieben.

Liegenschaften betriebsnotwendig	5.00%	5.00%
Liegenschaften nicht-betriebsnotwendig	2.00%	2.00%
Mobilien / Einrichtungen / Maschinen / Fahrzeuge	20.00%	20.00%

Spezialfinanzierungen

Beitrag Stadt Zürich

Für die Sanierung der betriebsnotwendigen und nicht-betriebsnotwendigen Liegenschaften wurde von der Stadt Zürich ein Unterstützungsbeitrag gesprochen. Die CHF 1 300 000 wurden wie folgt verwendet:

Mittelverwendung für Unterhaltskosten betriebsnotwendige Liegenschaften	113 616.00
Mittelverwendung für Unterhaltskosten nicht-betriebsnotwendige Liegenschaften	833 609.65
Mittelverwendung für wertvermehrnde Investitionen Liegenschaften	352 774.35

Legat Koblet

Das Legat Koblet stammt aus einer Erbschaft. Dem Wildnispark Zürich wurde 1/4 des Erbanteils vermacht.

Erbanteil gemäss Nachlassverfügung vom 25.09.2025 bis jetzt erhaltene Erbschaft	1 335 487.00
offene Erbforderung	650 000.00
	685 487.00

Erklärung zum Personalbestand

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt nicht über 50 Mitarbeitenden.

Detailangaben zu den Vergütungen der Leitungsorgane

Vergütung Stiftungsratsmitglieder (4 Mitglieder)	2 610.00	0
Vergütung Geschäftsleitung (5 Mitglieder): Total Brutto-Lohnsumme	653 675.40	653 961.15

2. Erläuterungen zu Positionen der Jahresrechnung

Verbindlichkeiten gegenüber Personalvorsorgeeinrichtungen

Die Verbindlichkeiten gegenüber der Personalvorsorgeeinrichtung betragen wie folgt:

	2025	2024
	57 286.10	55 126.10

Ausserordentlicher, periodenfremder Erfolg

	2025	2024
Versicherungszahlungen		
Eternitdächer Remise (Hagelsturmschaden aus 2021)	99 590.00	42 735.00
Tabletenstrasse 35, Wasserleck	1 420.40	0
Pavillon, Sturmschaden	7 595.45	0
Schadenfall Garagentor (Aufwand 2023)	0	4 825.75
Glasbruch	0	2 449.30
Gewinn aus Veräusserung Anlagevermögen	8 357.58	7 267.63
kleinere Posten	187.25	847.75
Ausserordentlicher Ertrag	117 150.68	58 125.43
Schadenfälle		
Eternitdächer Remise (Hagelsturmschaden aus 2021)	98 000.00	42 000.00
Tabletenstrasse 35, Wasserleck	1 420.40	0
Pavillon, Sturmschaden	6 382.05	0
Glasbruch	0	2 449.30
Schadstoffsanierung	12 786.41	0
Schadenfall div. Fahrzeuge	2 042.45	1 500.00
Ausserordentlicher Aufwand	120 631.31	45 949.30

Abweichung von der Stetigkeit der Darstellung und Bewertung

Im Geschäftsjahr wurde die Darstellung einzelner Positionen in der Jahresrechnung angepasst. Diese Anpassung dient der verbesserten Klarheit und Nachvollziehbarkeit der finanziellen Berichterstattung. Durch diese Änderungen kann es zu Abweichungen im Vergleich zur Vorjahresdarstellung kommen. Die Vergleichbarkeit der Vorjahreszahlen ist daher nur eingeschränkt gegeben. Eine inhaltliche Änderung der Bewertungsgrundsätze fand nicht statt.

Revisionsbericht

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

Stiftung Wildnispark Zürich, Horgen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Wildnispark Zürich für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderung hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Zürich, 21. April 2026

BDO AG



Urban Pürro
Zugelassener
Revisionsexperte



Stefan Brack
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage
Jahresrechnung

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.

Facts & Figures

Fläche und Infrastruktur

Flächen (in ha, gerundet)	Sihlwald	Langenberg	Gesamt
Kernzone	442		
Übergangszone	654		
Ohne Zonierung	2		
Gesamt	1098	74	1172
davon Naturwaldreservat*	77%		

Wald, Feldgehölze	972	41	1013
Wiesen/Acker/Weide	49	27	76
Wege, Bauten	43	6	49
Gewässer	34	0.3	34
Vegetationslos	0.1		0.1
Tiergehegeflächen	0.3	38	39

Weitere, von der Stiftung betreute Flächen** **55**

* Gemäss Waldreservatsvertrag vom 1.1.2008
** Ausserhalb Naturerlebnispark Sihlwald und Tierpark Langenberg

Die Statistik der Bodenbedeckung beruht auf Daten der amtlichen Vermessung vom Januar 2022. Im Sihlwald bezieht sie sich auf die Fläche der Schutzverordnung Sihlwald vom 24. September 2015. Die Tiergehegeflächen entsprechen dem Stand von 2021.

Wegnetz (in km)	Sihlwald*	Langenberg	Gesamt
Zürcher Wanderwege	33.8	3.1	36.9
Sonstige Wanderwege	38.4	6.3	44.7
Wanderwege gesamt	72.2	9.4	81.6
Fahrradwege	55.9	0.8	56.7
Reitwege	52.0		52.0

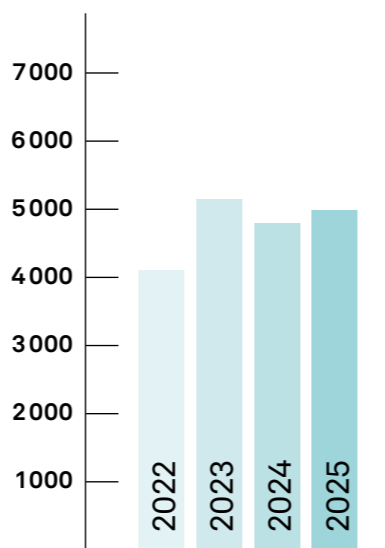
Wegunterhalt (CHF/km) 1815 7340

* entsprechend kantonaler Schutzverordnung Sihlwald vom 24. September 2015.

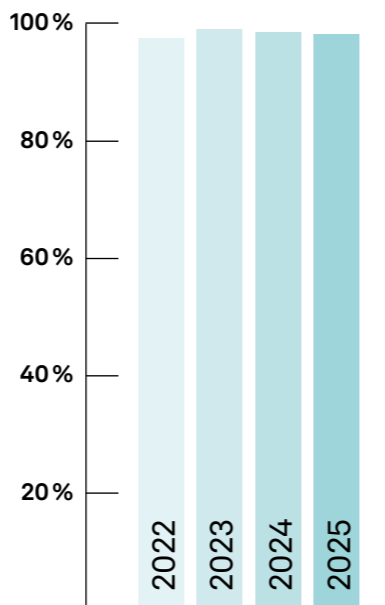
Den Gästen stehen an beiden Standorten insgesamt 33 markierte Feuerstellen zur Verfügung.

Schutzverordnung

Rangerteam im Einsatz, Stunden



Einhaltung Schutzverordnung durch Besucher:innen*



* Anzahl Begegnungen / Verstösse

Rangerinnen und Ranger patrouillieren regelmässig durch den Sihlwald. Sie gewährleisten, dass der Prozessschutz und die getroffenen Verordnungen im Sihlwald umgesetzt werden.

Naturwald

Die forstwirtschaftliche Nutzung des Sihlwalds wurde im Jahr 2000 eingestellt. Seit 2008 gilt der Waldreservatsvertrag, und seit 2010 ist der Sihlwald vom Bund mit dem Label «Naturerlebnispark – Park von nationaler Bedeutung» ausgezeichnet.

Im Sihlwald gilt Prozessschutz. Die Waldflächen dürfen sich weitestgehend frei von menschlichen Einflüssen entwickeln. Die Rückkehr zu einem natürlichen Waldentwicklungszyklus zeigt sich im ganzen Parkgebiet mittlerweile deutlich: 2016/2017 wurden in einem Artenmonitoring das Totholzvolumen (>49m³/ha) und das Vorkommen totholzliebender Arten wie xylobionte Käfer und saprophytische Pilze erhoben. Diese sind aufgrund ihrer Bindung an Alt- und Totholz gute Indikatoren für die Natürlichkeit eines Waldes (s. Indikatoren). Seither hat sich das Totholzvolumen nochmals stark erhöht: Mit dem Sturm Burglind 2018 entstanden zahlreiche Lichtungen. Dem Sturm folgten Trockenheit, Hitze und Borkenkäfer. Diese Faktoren reduzierten innert fünf Jahren etwa ein Drittel des Fichtenbestandes. Auf insgesamt über 147 Hektar Sukzessionsflächen (2025) ist viel neuer Lebensraum für totholzliebende Arten entstanden.

Indikatoren für Biodiversität

Xylobionte Käfer, Anzahl Arten 352

Der Sihlwald stellte für holzbewohnende Käfer bereits 2016/2017 einen guten Lebensraum dar. Im Vergleich zu Buchennaturwäldern in Osteuropa ist die Artenzahl eher hoch, was sich mit dem hohen Anteil an Nadelbäumen im Sihlwald erklärt, der lange wirtschaftlich genutzt wurde. Die Baumartenzahl wird in der weiteren Waldentwicklung tendenziell abnehmen.

Anteil Urwaldreliktarten 0.9

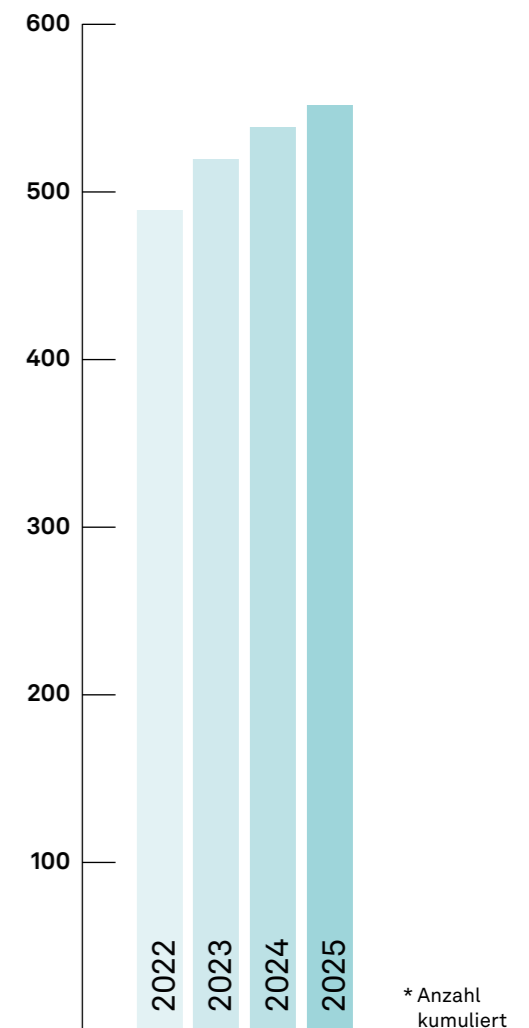
Urwaldreliktarten zeichnen sich durch sehr hohe Ansprüche an Totholz und natürliche Habitats aus. Sie sind durch die Waldbewirtschaftung selten geworden. In Europa gelten 168 Käferarten als Urwaldreliktart. Drei davon sind im Sihlwald bisher nachgewiesen worden. Zum Vergleich: in einem ukrainischen Buchenurwald sind 26 von 255 Käferarten Urwaldreliktarten, was einem Indikator von 10.2 entspricht.

Saprophytische Pilze, Anzahl Arten 406

Totholz ist für die Pilzdiversität im Wald sehr wichtig. In der Schweiz sind rund 2700 von 8800 nachgewiesenen Pilzarten auf Totholz angewiesen. Der Sihlwald bietet saprophytischen Pilzen einen guten Lebensraum: Im Artenmonitoring von 2016/17 wurden bereits 406 Arten nachgewiesen.

Indikator für Prozessschutz

Naturereignisse*



Das Rangerteam erfasst systematisch Naturereignisse, die in Sichtdistanz zu den Wegen auftreten. Ereignisse sind u. a. umgestürzte Einzelbäume, Veränderungen an Vegetationsflächen, wie Käferbefall oder Massenereignisse, wie Murgänge. Die Folgen der Naturereignisse werden nicht behoben, sofern sie keine Infrastrukturen, wie zum Beispiel Wanderwege, gefährden. Die Ereignisse stellen deshalb einen wichtigen Indikator für die ungestörte und natürliche Entwicklung des Sihlwalds dar (Prozessschutz).

Insgesamt entstanden 2025 1.2 Hektar neue Sukzessionsflächen. Derzeit oft aufgrund des Eschentriebsterbens.

Tiere

2025 zogen zwei Gartenschläfer aus dem Tierpark Goldau ins Müsli-Hüsli ein. Sie ersetzen die Siebenschläfer, die altersbedingt verstorben waren. Welche der beiden Arten in Zukunft gehalten werden soll, ist in Diskussion.

Die vierjährige Elchkuh brachte nach einer Fehlgeburt im Vorjahr ihr erstes Jungtier zur Welt. Das junge Männchen entwickelt sich gut.

Bei den Vietnam-Sikahirschen, einer stark bedrohten Unterart des Sika-

hirschs, wurde in Absprache mit dem Erhaltungszuchtprogramm der alte Zuchtstier durch einen jüngeren ersetzt. Dadurch sollte es wieder zu erfolgreichen Nachzuchten kommen.

Bei der Weitergabe von Tieren an andere Zoos waren die Alpenmurmeltiere sehr gefragt. Insgesamt gingen fünf Jungtiere an vier Tierparks.

2025 wurden rund 67 Tonnen Futter zugefüttert, 27 Prozent der Futtertiere stammten aus Eigenproduktion.

Geschlecht	Bestand 1.1.2025			Zugang			Abgang			Diff.	Bestand 31.12.2025		
	m	w	u	m	w	u	m	w	u		m	w	u
Alpenmurmeltier (<i>Marmota marmota</i>)	4	1	10	0	0	3	3	3	0	-3	5	4	3
Alpensteinbock (<i>Capra ibex</i>) EEP	11	8	0	2	2	0	0	0	0	4	13	10	0
Braunbär (<i>Ursus arctos</i>) EEP	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Damhirsch (<i>Dama dama</i>)	5	15	0	7	4	0	6	5	0	0	6	14	0
Elch (<i>Alces alces</i>)	1	2	0	1	0	0	0	0	0	1	2	2	0
Fischotter (<i>Lutra lutra</i>) EEP	1	3	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	0
Gartenschläfer (<i>Eliomys porcinus</i>)	0	0	0	1	1	2	0	0	0	4	1	1	2
Hausmaus (<i>Mus musculus</i>)	5	25	20-30	0	0	158*	0	0	158*	0	5	25	20-30
Karpatenluchs (<i>Lynx lynx</i>) EEP	2	3	0	1	3	0	0	3	0	1	3	3	0
Przewalskipferd (<i>Equus przewalskii</i>) EEP	3	6	0	2	1	0	2	3	0	-2	3	4	0
Reh (<i>Capreolus capreolus</i>)	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Rotfuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Rothirsch (<i>Cervus elaphus</i>)	8	12	0	4	4	0	1	3	0	4	11	13	0
Siebenschläfer (<i>Glis glis</i>)	2	1	0	0	0	0	2	1	0	-3	0	0	0
Vietnam-Sikahirsch (<i>Cervus nippon</i>) EEP	1	3	0	1	0	0	1	0	0	0	1	3	0
Wanderratte (<i>Rattus norvegicus</i>)	2	7	5-10	0	0	94*	0	0	94*	0	2	7	5-10
Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	1	1	0	0	0	0	0	1	0	-1	1	0	0
Wildschwein (<i>Sus scrofa</i>)	1	6	0	3	7	0	0	3	0	7	4	10	0
Wisent (<i>Bison bonasus</i>) EEP	2	5	0	0	0	0	0	0	0	0	2	5	0
Wolf (<i>Canis lupus</i>) EEP	2	5	0	0	0	0	2	0	0	-2	0	5	0
Total	53	106	35-50	22	22	264	17	22	252	10	62	112	37-52
Gesamttotal	209			308			291			+10	219		

* Bei den Hausmäusen und Wanderratten werden die Jungtiere als Futtertiere verwendet.

Die Stiftung Wildnispark Zürich ist Mitglied bei der EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) und beteiligt sich mit acht Tierarten an deren Erhaltungszuchtprogrammen (EEP). Diese haben zum Ziel, jeweils eine genetisch stabile Gruppe von gesunden Tieren zu erhalten.

Aquarium: Edelkrebs, Elritze, Grundling, Schneider Fledermaus-Notpflegestation: zwanzig Tiere gepflegt, acht konnten wieder in die Natur entlassen werden, zwei kamen für die Überwinterung in die Pflegestation im Zoo Zürich.

Bildung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein zentrales Anliegen der Stiftung Wildnispark Zürich. Die Sensibilisierung der Gesellschaft für den Wert der Natur um ihrer selbst willen ist eine Voraussetzung, um der fortschreitenden Naturzerstörung entgegenzuwirken. 2025 hat der Bereich Bildung

83 öffentliche Angebote realisiert. Davon waren 39 Prozent kostenlos. Aus Budgetgründen wurden kostenlose Angebote und die Präsenz der Wildnisbot:innen vor Ort reduziert. Das Veranstaltungsangebot mit buchbaren Angeboten blieb umfangreich und wurde leicht ausgebaut.

Buchbare Angebote

	2024		2025	
	Angebote	Teilnehmende	Angebote	Teilnehmende
Führungen für Gruppen	143	2 421	88	1 591
Kurse und Exkursionen	19	305	25	304
Total	162	2 726	113	1 895

Besucherzentrum

	2024	2025
Eintritte in die Sihlwald-Ausstellung	3 735	2 053
Davon kostenlos oder vergünstigt dank Sponsoring-Engagement der Zürcher Kantonalbank	65%	67%

Die Öffnungszeiten des Besucherzentrums wurden auf die besucherstarken Tage fokussiert und entsprechend reduziert. Der Wildnistag Ende September bot doppelten Grund zum Feiern: Zum einen stand das Jubiläum «25 Jahre wilder Sihlwald» im Zentrum und zum anderen wurde die «Via Natura», welche die Zürcher Naturzentren verbindet, eröffnet.

Schulangebote (Anzahl Schulklassen)

	2023	2024	2025
Kindergarten/Unterstufe (1. Zyklus)	51	72	70
Mittelstufe (2. Zyklus)	156	129	140
Oberstufe (3. Zyklus)	0	0	2
Total	207	201	212

Art des Angebots

Basisangebote: kurze Führungen zu Tier und Wald	50	46	59
Spezialangebote: Schaffen, Gestalten, Tun	46	26	47
Vertiefungsangebote: Mehrfachangebote über das ganze Jahr	104	129	104

Auch 2025 war die Nachfrage nach Schulangeboten grösser als die verfügbaren Ressourcen. Mitte Jahr waren alle Angebote bis Ende Jahr ausgebucht. Für die Schulen der Trägergemeinden sind die Angebote kostenlos. Zusätzlich wurden sechs Weiterbildungsanlässe für Multiplikatoren durchgeführt. Dazu zählen zum Beispiel Lehrpersonen, Studierende von Fach- und Hochschulen oder Umweltpädagog:innen.

Besuche, Reichweite und Personalkennzahlen

Anzahl Besuche	2023	2024	2025
Tierpark Langenberg	372 000	377 000	394 000
Naturerlebnispark Sihlwald	160 000	156 000	162 000
Areal Besucherzentrum	97 000	98 000*	78 000
Gesamt	629 000	631 000	634 000

Schätzung der Gesamtzahlen aus Frequenzmessung mit automatischen Besucherzählern an 9 Standorten, i.d.R. 365 Tage im Jahr, Daten bereinigt. Quelle: GIS-Fachstelle Stiftung Wildnispark Zürich

*Basiert auf dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Öffentlichkeitsarbeit	2023	2024	2025
Erreichte Personen (Medienreichweite)	19 407 205	27 633 548*	23 560 700
Medienbeiträge (Argus Monitoring)	458	621	422
Besucher:innen Webseite (Google Analytics)	204 857	170 000**	161 000

Social Media

Follower Facebook	7 195	7 361	7 520
Follower Instagram	2 392	3 097	3 562
Newsletter Abonnent:innen	3 162	3 424	3 899

* Ab 2024 Internet und Print

** Ab 2024 mit verschärften Cookie-Einstellungen; das Ablehnen von Cookies verhindert, dass Besucher:innen gezählt werden.

Personalkennzahlen	2023	2024	2025
Anzahl Mitarbeitende	43	39	39
Anzahl Vollzeitstellen (FTE)	30.95	29.85	31.1
Anzahl Mitarbeitende ohne Tierpark	27.5	26.5	25.5
Anzahl Vollzeitstellen (FTE) ohne Tierpark	18.05	17.55	17.3
Anteil Frauen	53 %	54 %	49 %
Anteil Männer	47 %	46 %	51 %
Anteil Frauen in Führungsfunktionen	46 %	46 %	46 %

Anzahl Wildnisbot:innen*	15	11	11
Anzahl ganzjährige Freiwillige	7	6	5
Anzahl Praktikant:innen	5	4	3
Anzahl Lernende	1	1	1
Anzahl Schnuppernde im Tierpark	16	18	24
Anzahl Diensttage Zivildienstleistende	1055	1091	1004

* Wildnisbot:innen sind Wildtier- und Naturwald-Expert:innen, die tageweise für den Wildnispark Zürich im Einsatz sind.

Seit 2024 werden auch in Kasachstan die einst ausgestorbenen Przewalskipferde wieder angesiedelt. Im vergangenen Sommer ist Galvan, ein Hengst, der im Wildnispark Zürich geboren wurde, wohlbehalten im Akklimatisationsgehege eingetroffen. Seit über dreissig Jahren beteiligt sich der Wildnispark Zürich auch an der Wiederansiedlung der Przewalskipferde in der Mongolei.



Die gemeinnützige Stiftung Wildnis-
park Zürich bietet an zwei Standorten
eindrückliche Erlebnisse in der
Natur: Im Sihlwald und im Tierpark
Langenberg in Langnau am Albis.

Der Sihlwald ist das grösste Naturwaldreservat des Mittellands und darf sich seit der Jahrtausendwende zu einer Wildnis entwickeln.

Im Tierpark Langenberg leben neunzehn einheimische und ehemals einheimische Wildtierarten in grossen, naturnahen Anlagen. Mit acht Tierarten beteiligt sich die Stiftung an internationalen Zuchtprogrammen und Artenschutzprojekten.

Als stadtnahes Kompetenzzentrum für Wildnis organisiert die Stiftung jedes Jahr ein vielfältiges Kurs- und Veranstaltungsprogramm und begleitet Forschungs- und Monitoringprojekte im Parkgebiet.

Mehr als 630 000 Besuche zählt der Wildnispark Zürich jedes Jahr.

Natur erleben, geniessen, verstehen!

Der Tierpark Langenberg ist der älteste und flächenmässig grösste Zoo der Schweiz. Er wird nach wissenschaftlichen Grundsätzen geführt und ist Mitglied des Vereins Zoo-schweiz und des Europäischen Verbands von Zoos und Aquarien (EAZA).

Der Sihlwald hat als erstes Gebiet der Schweiz vom Bund das Label «Naturerlebnispark – Park von nationaler Bedeutung» erhalten.

